

Trost und feministische Theologie

Referat von Regula Schmid an der VV der Interessengemeinschaft feministischer Theologinnen der deutschen Schweiz und Liechtensteins
Biel, 3. März 2008
(Manuskript ohne besondere Bearbeitung für die schriftliche Veröffentlichung)

1. Einleitung mit zwei Vorbemerkungen zu „Trost“ und „Feministische Theologie“

-> Bild: Werner Knaupp, Calcutta

Ein entscheidendes Moment in der Vorbereitung: Auswahl des Bildes für Einladungsblatt. Viele Bilder vor Augen mit Umarmung, Mutter-Kind etc.

Ausgewähltes Bild zeigt für mich nicht eine bestimmte Verhaltensweise, sondern den Vorgang, der beim Trösten passiert. Tiefe Dunkelheit – feiner Lichtriss. Riss wird noch ein paar Mal Thema sein...

Text des Einladungsblattes:

Ein Kind rennt in der Wohnung umher, stürzt zu Boden und weint. Die Grossmutter nimmt es zu sich auf den Schoss, streichelt es und sagt leise „Isch ja guet, isch ja scho gut!“. Dass Kinder Trost nötig haben, leuchtet unmittelbar ein. Und wir Erwachsenen? Wir Pfarrerinnen? Wir feministischen Theologinnen? Was tröstet uns und wie trösten wir? Welche Art von Trost suchen wir? Und wo bleiben wir lieber untröstlich? Gibt es eine spezifisch feministische Art von Trost – und eine spezifisch feministisch-theologische Weise, darüber nachzudenken? Solchen Fragen geht das Referat vom Nachmittag nach, und will mit Hören, Singen, Diskutieren, Schweigen und Schauen anregen, dem Trost auf die Spur zu kommen.

Finde ihn nach wie vor gut (formuliert), auch Fragen nicht rhetorisch – doch nun Befürchtung: Kann ich das eigentlich einlösen?

Kombination spannend – aber auch ratlos machend. Darum zuerst zwei Vorbemerkungen (oder vielleicht bin ich ja mit diesen beiden Vorbemerkungen auch schon mitten im Thema)

a) Trost:

Wenn Leute versuchen, meine Aufgabe zu beschreiben, sagen sie oft: Sie gehen von Bett zu Bett und spenden Trost, trösten. Aussenwahrnehmung stark von diesem Bild her, und ich glaube, auch Aufgabe der Kirche überhaupt.

Kollidiert stark mit meiner Innenwahrnehmung – ich brauche für mich das Wort „Trost“, „Trösten“ nie, bin erst durch die Aufgabe dieses Referats überhaupt erst auf den Gedanken gekommen, dies mit meiner Arbeit und mit mir in Verbindung zu bringen.

b) Feministische Theologie:

Zuerst meinte ich, ich müsste vorab definieren, was ich unter feministischer Theologie oder gar feministische Seelsorge verstehe. Ich kann es nicht. Möchte lieber immer wieder sagen, wenn ich in meinen Gedanken meine, diese Vorgehensweise, dieser Aspekt, diese Sicht sei nun nur auf dem Hintergrund dessen verständlich, was die feministische Theologie erarbeitet und erkämpft hat. Eine neue Färbung, ein neues Material, das seither entstanden ist und ja in alle Bereiche des Lebens und Denkens längst eingegangen ist und sich teilweise gar nicht mehr abtrennen lässt.

So kann ich zuerst einmal sagen: Wenn ich über Trost rede, gehe ich ganz selbstverständlich von Prämissen aus, die mit der feministischen Theologie bewusst geworden sind:

- Ich rede von einem bestimmten Ort aus, als bestimmte Person mit bestimmten Erfahrungen – und dennoch hat dieses mein Reden überpersönliche Gültigkeit. Ich rede „in Fragmenten“, wähle aus und lasse weg, kann keine „objektiven“ Aussagen machen. „Mut zur Lücke“.

- Ich gehe, wenn ich das Thema angehe, zuerst in mich, nehme meine Erfahrungen wahr und die für mich existenziellen Texte.

Ich tauche selber hinab in die Tiefe von Schmerz, Nacht, Trostbedürftigkeit. Vergleiche dann meine Erfahrungen mit den Erfahrungen anderer, beziehe auch wissenschaftliche Texte mit ein. Zuerst von innen, dann von aussen.

Ich – Welt – Gott, alle Ebenen sind dabei immer mitbetroffen und mitbedacht

- Die Zuhörenden sind bereit, eigene Erfahrungen hochsteigen zu lassen, sie anzuschauen und sie im Licht anderer Erfahrungen systematisch zu bedenken.

2. Zwei Erfahrungen zur existenziellen Bedeutung des Themas „Trost“

Im Lauf meiner Vorbereitungen habe ich auch mit ein paar Menschen über das Thema gesprochen, habe sie gefragt, was ihnen dazu einfalle, und im besonderen, was sie tröstet. Dabei ist mir aufgegangen, dass die Frage nach dem, was mich persönlich tröstet, wohl eine der intimsten Fragen überhaupt ist. Dass sie paradoxerweise zuerst nicht zu schönen und heiteren Erlebnissen führt, sondern in grosse und dunkle Tiefen. Denn wenn ich nach Trost frage, muss ich zuerst darüber nachdenken und Auskunft geben darüber, was mich so existenziell bedroht, so Angst macht, so traurig und verzweifelt, dass ich überhaupt Trost brauche. Weil es gute FreundInnen waren, die ich fragte, fand ich mich unerwartet mit Lebensgeschichten konfrontiert, die „ans Lebendige“ gehen.

„Als ich verlassen wurde, war es mein Trost war, dass ich bei FreundInnen übernachten konnte, und so wenigstens nicht allein war.“

- „Als ich meine Ängste nicht mehr aushielte und in die psychiatrische Klinik ging, da tröstete mich ein Buch, dass mir eine Freundin einmal geschenkt hatte. An ihm und dadurch an ihrer Freundschaft konnte ich mich festhalten.“

- „Ich hatte Phasen, in denen ich völlig an mir verzweifelte. Dann hörte ich immer und immer wieder eine Schallplatte mit den Liedern von Billie Holiday, weinte untröstlich vor mir hin, und langsam ging es wieder.“

- „Als mein Mann starb, war etwas vom wichtigsten, dass eine Freundin mich umarmte, ein paar Mal, und gar nicht viel sagte.“

Auch mir ging es so. Noch selten kamen mir beim Vorbereiten so oft Situationen in den Sinn, in denen ich traurig war, in denen ich Trost gebraucht hatte und bekam oder auch nicht.

a) Joh 16, 33

Konfjahr, in einem Film kommt er vor, ich weiß sofort, das ist mein Spruch.

33a Es tröstet mich nicht der Zuspruch, sondern der Satz „In der Welt habt ihr Angst“. Dass da jemand einfach sagt: Ihr habt Angst. Daran ist nichts Ehrenrühriges, nichts Unchristliches, nichts, dessen man sich schämen müsste.

Dieser Satz hat sich gut mit mir weiterentwickelt, ist mit mir gealtert, hat sich entfaltet und vertieft.

33b: Eine Art gleichzeitig Wirklichkeit gewordener und noch uneingelöster Zuspruch

33c: Konnte ich lange nichts damit anfangen. Heute höre ich im „überwunden“ eine Art grosse Umarmung der Welt. Christus ist grösser als die Welt, weil er sie vollständig hält.

Ich vermute, dass dieser Zugang ein feministische ist. Dass meine eigenen Erfahrungen und die meiner Umgebung „Grund legend“ im wahrsten Sinn des Wortes sind. Das es beim Trösten nicht zuerst um sprachgeschichtliches, theologisches oder psychologisches Nachdenken geht, sondern um existenzielles Erleben, Sich betreffen lassen.

Und: Beobachtung/Erfahrung, dass Frauen wohl im allgemeinen weniger Angst haben, Angst, Hilflosigkeit wahrzunehmen und zuzugeben. Nicht weil sie „begabter“ dafür wären, sondern weil es ihnen gesellschaftlich zugeschrieben wird und sie besser trainiert sind: Lange (immer noch?) sozial niedrigere Position, weniger Rechte, Zuschreibung und Übernahme der

Kindererziehung – durchhalten in unveränderbaren Situationen. Als Unterlegene: Sich einfühlen in die Mächtigeren, verstehen lernen, wie Gegenüber „funktioniert“. (Allerdings auch Teile der FT: Angeboren, in den Genen... Nicht meine Position)

Mich haben in schwierigen Zeiten immer wieder die Gebete von Carola Moosbach getröstet. Sie wurde jahrelang von ihrem Vater vergewaltigt, und als erwachsene Frau im Gespräch mit einer Pfarrerin begonnen, das, was sie erlebt(e) und fühlt(e), in Worte zu fassen.

In Ewigkeit

*Manchmal bin ich so schrecklich müde Gott
und möchte gern weg von hier
wenn Du verstehst was ich meine
dahin wo die Seele endlich heil werden kann
dahin möchte ich Gott
wo alle Tränen abgewischt werden für immer
von Dir
Ich will einfach nicht mehr tapfer sein Gott
kannst Du das nicht verstehen?
Es tut so weh ich kann es nicht mehr aushalten
sieh das doch ein
Du musst mich jetzt tragen ich kann nicht mehr Gott
fang mich auf wenn ich falle und auch
wenn ich springe halte mich fest Schwester Gott
lass Du mich nicht fallen in Ewigkeit*

-> Einzeln/zu zweit: eigene Erfahrungen (austauschen)

3. Was heisst „Trösten“/“Trost“

-> *Bild Julius Schnorr von Carolsfeld*
(Gespräch Christi mit Nicodemo vom Wege zum ewigen Leben)

a) Patriarchal, einseitig (Achtung: Clichégefahr!)

Ich habe gemerkt, dass ein grosser Teil meiner unhinterfragten Abneigung gegen das Wort „Trost“ von einer patriarchalen Denk- und Handlungstradition stammen:

Das Leben, die Menschen (v.a. die Männer) ist streng, verletzt, muss ausgehalten werden. Die Frauen trösten: In der Familie die Kinder, im Spital die Krankenpflegerinnen, im Krieg ebenfalls.

Starke trösten die Schwachen, Gesunde die Kranken, Grosse die Kleinen.

Dieses Bild wird bestätigt, aber in einem gewissen Sinn auch konterkariert durch das Bild der professionellen SeelsorgerInnen, durch die Theologie einer patriarchalen Seelsorge:

Trost von oben herab, ohne auf Situation einzugehen, ohne Schmerz und Verzweiflung auszuhalten. Übertünchung. Gott als König, Herrscher, der weiss, wofür es gut ist. Kein Protest, keine Wut, sondern Annahme, Unterwerfung, Kindlichkeit.

SeelsorgerIn sagt die richtigen Worte, weist auf Gott hin. Ich kann es richtig machen, und dann ist das Gegenüber wieder sicher. Es gibt eine Technik, das zu bewirken, was ich möchte.

Der Tröster ist stark, die Getröstete ist schwach.

Hier setzt die Kritik von Marx und Freud sehr zu Recht an!

-> *CD Flucht nach oben (mit Folie Text)*

Flucht nach obe

I sim Garte heds käi Ärde
nume Bletter oni Sichtiu,
und jedes Mal wens chunt cho rägne
schwümmt als dür sini Tür.

Sis Huus isch gar nüt anders
als e Huut voll vo Idee,
und der Bode en Atrape.
Da blibt im nid vil mee

als d Flucht nach obe
wo ales tribt wien är.
Als d Flucht nach obe
wo ales tribt wien är.

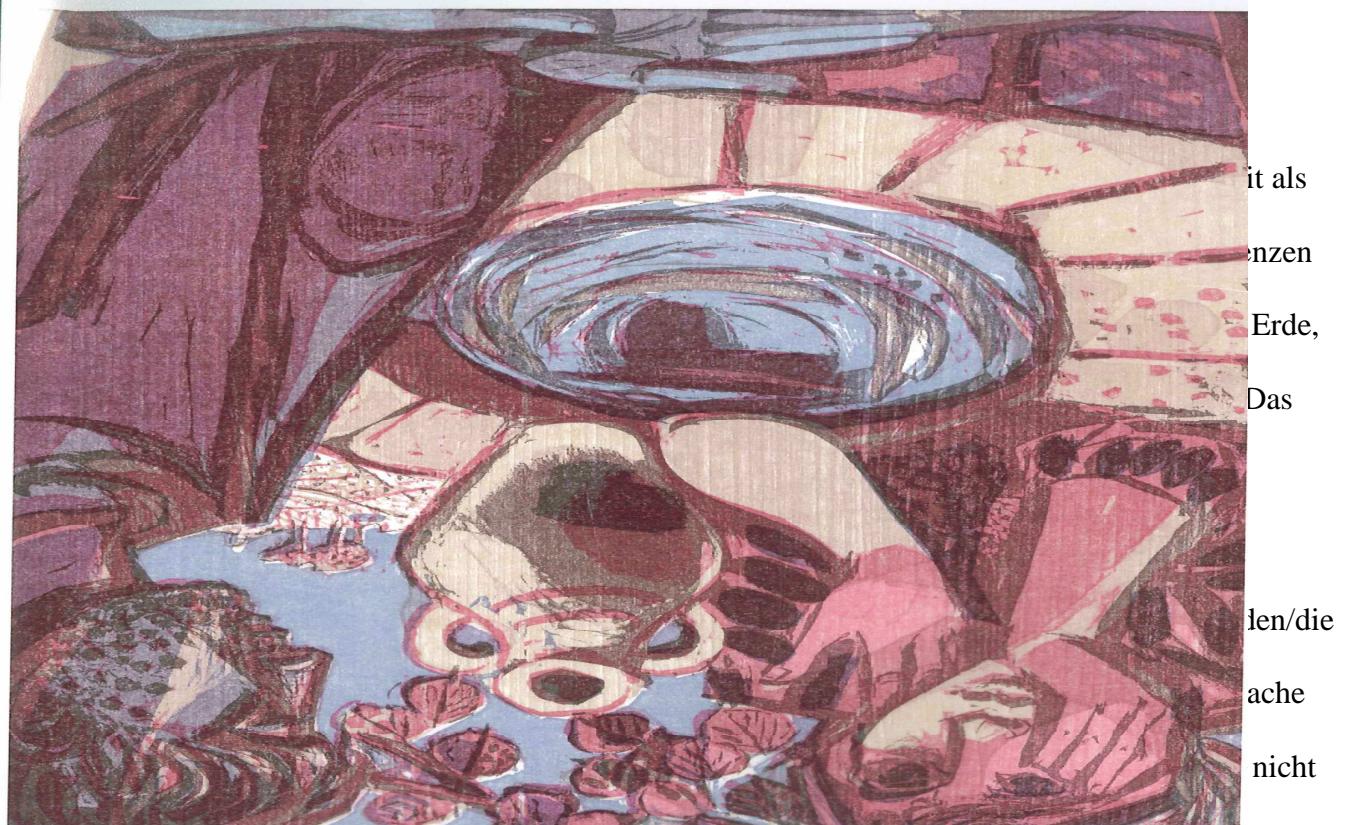
Und är hed au keni Wurzle
wo zie us sine Bei,
und er seent sich nach de Fessle
vome alternde Dehei

Und flüchtet bald nach obe
Ufglöstem na.
Und flüchtet bald nach obe
Ufglöstem na.

Flucht nach obe...

Sophie Hunger

Auss. Sichtbau op. 200



Nochmals zur vorsichtigen Unterscheidung: Was macht es aus, ob Vertröstung oder Trost geschieht?

Vertröstung:

Flucht in ein anderes Land

Verstummen, Nicht-existenzielles-Nachsprechen

Schwächung der Kräfte

Trost:

Kräftigung

Das von oben, von wo anders her kommt in die konkrete Situation

Finden von Sprache

Unterscheidungskraft: Was muss ich aushalten, was soll ich verändern

(Hinweis: Zu Beginn meiner Pfarrarbeit Schwerpunkt bei Befreiungstheologie, Veränderbarkeit der Welt und der Zustände – heute (nur beruflich!) mehr und mehr auch Einbezug der Seelsorge, des Aushaltens von Unveränderbarem, der Gestaltung der eigenen Haltung zum Unveränderlichen)

-> *Lied: O ignis Spiritus paraclitri*

(Feuer – Geistkraft – Trösterin)

4. Biblische Erfahrungen

Trost geschieht oft, wenn ich ein passendes Bild für meine Situation finde – und es jemand hört.

„Bildvorräte sammeln für den Winter“ (vgl. Maus Frederick)

Ich bin berührt von den vielen Bildern und Geschichten, die uns die Bibel zum Thema zur Verfügung stellt.

Auf den Blättern Texte aus Psalmen, DtJesaja, Hiob, Johannes, 2. Korinther, Jeremia und Klagelieder.

Drei Erfahrungen nun vertieft: Hiob, Johannes, Karfreitag/Ostern

Zuerst ein kurzer Hinweis auf die deutsche und griechische Bedeutung von Trost (ohne Hebräisch):

Griechisch:

Parakaleo/Nicham: im Gemeingriechischen bedeutet parakaleo v.a. herbeirufen, um Hilfe rufen, ermahnen. Selten Trost zusprechen – dann im Sinn von „Schmerzen relativieren, das Klagen zum Schweigen bringen“ (stoisch)

Die LXX übersetzt nicham mit parakaleo. Damit wird die Hauptbedeutung von p. „trösten“, und im ATlichen Sinn eng mit der Klage verbunden. Das fliesst dann auch wieder ins NT ein.

Deutsch:

Ursprünglich Vertrauen, Festigkeit (vgl. „trust“) mit passiver und aktiver Bedeutung:

Passiv: Empfindung der Festigkeit (Vertrauen, Hoffnung, Zuversicht)

Aktiv: Gewährung von Festigkeit durch die Tat (Hilfe, Hilfversprechen, Schutz, Rettung)

Im Lauf der Zeit driften beide Aspekte auseinander.

Passiv -> eher religiös, innerlich

Aktiv -> eher alltäglich-praktisch, sichtbar und äußerlich

a) Hiob:

Meine eigene Erfahrung, als mein Vater starb.

„Leidige Tröster“:

- Wer weiß, was ihm erspart geblieben ist.

- Er hatte ja ein gutes Leben, mitten aus der Arbeit gerissen

- Das Leben der einen ist schon mit 52 Jahren erfüllt

Heute finde ich die einen Aussagen sogar richtig – dennoch haben sie mich nicht getröstet.
Getröstet haben mich.

- Erinnerungen und die Aussage: Ich hatte ihn sehr gern
- Karten, die ich immer wieder angeschaut habe
- Gedichte, z.B. dieses von Kurt Marti:

*dem herrn unserem gott
hat es ganz und gar nicht gefallen
dass gustav e. lips
durch einen verkehrsunfall starb*

*erstens war er zu jung
zweitens seiner frau ein zärtlicher mann
drittens zwei kindern ein lustiger vater
viertens den freunden ein guter freund
fünftens erfüllt von vielen ideen*

*was soll jetzt ohne ihn werden?
was ist seine frau ohne ihn?
wer spielt mit den kindern?
wer ersetzt einen freund?
wer hat die neuen ideen?*

*dem herrn unserem gott
hat es ganz und gar nicht gefallen
dass einige von euch dachten
es habe ihm solches gefallen*

*im namen dessen der tote erweckte
im namen des toten der auferstand:
wir protestieren gegen den tod von gustav e. lips*

Ich lade euch ein, nun auf den Dialog zwischen Hiob und seinen Freunden zu hören (ausgewählte Verse, nicht immer in chronologischer Abfolge), mit dem Fokus Trost – Untröstlichkeit.

Verse im Dialog:

Monika Regula

- *Und sie setzten sich zu ihm auf die Erde, sieben Tage und sieben Nächte, und keiner sagte ein Wort zu ihm, denn sie sahen, dass der Schmerz sehr gross war. Danach tat Hiob seinen Mund auf und verfluchte seinen Tag. (2,13; 3,1)*
- O wäre ich dahin wie eine verscharrte Fehlgeburt, wie Kinder, die nie das Licht erblickten. Dort lassen Frevler vom Wüten ab, und Erschöpfte finden dort Ruhe. (3, 16f)
- *Deine Worte haben den Strauchelnden aufgerichtet, und wankenden Knien hast du Kraft gegeben. Jetzt aber kommt es über dich, und du gibst auf, dich trifft es, und du bist bestürzt. Ist nicht deine Gottesfurcht dein Trost und dein schuldloser Wandel deine Hoffnung? (4,4ff)*
- Ich will meine Mund nicht zügeln, will reden in der Not meines Herzens, will klagen im bitteren Leid meiner Seele. (7,11)
- *Der Mensch ist zur Mühsal geboren, wie Feuerfunken nach oben fliegen. Ich aber würde mich an Gott wenden und meine Sache vor ihn bringen. (5,7f)*
- Geht Gott an mir vorüber, sehe ich ihn nicht, und zieht er vorbei, sehe ich ihn nicht. Riefe ich und gäbe er mir Antwort, ich glaube nicht, dass er wirklich auf mich hörte. (9,11; 16)

- *Wohl dem Menschen, den Gott zurechtweist. So verachte die Zucht Schaddais nicht! (5,17)*
- Mich ekelt vor meinem Leben, meiner Klage will ich freien Lauf lassen, will reden aus der Bitternis meiner Seele. Ich sage zu Gott: Sprich du mich nicht schuldig, lass mich wissen, warum du gegen mich streitest. Gefällt es dir, zu unterdrücken? (10,1-3a)
- *Sieh, Gott verschmäht die Schuldlosen nicht, und die Hand der Übeltäter hält er nicht fest. Er wird einen Mund noch mit Lachen füllen und deine Lippen mit Jubel. (8,20f)*
- Wenn ihr doch nur endlich schweigen wolltet! Dann könntet ihr als Weise gelten (13,5)
- *Du zerstörst die Gottesfurcht und verletzt die Andacht vor Gott. (15,4)*
- O Erde, decke mein Blut nicht zu, und mein Schreien komme nicht zur Ruhe.
Aber seht, schon jetzt ist im Himmel mein Zeuge und mein Bürge in der Höhe. (16,17ff)
- *Das ist gewiss: Gott tut kein Unrecht, und Schaddai verdringt nicht das Recht. (34,12)*
- Wie tröstet ihr mich mit Nichtigem! Und von euren Antworten bleibt nur Betrug. (21,34)
- *Ist deine Bosheit nicht gross, und sind deine Sünden nicht endlos? (22,5)*
- Wessen Ohr mich hörte, der preis mich glücklich, und wessen Auge mich sah, der bezeugte mir, dass ich den Elenden rettete, der um Hilfe schrei, und die Waise, die ohne Helfer war.
So dachte ich: Wie der Phönix werde ich sterben mit meinem Nest und lange leben. (29,11f; 18)

Meine Beobachtungen und Erfahrungen: Zusammenprall von orthodoxem Trost mit befreiendem Trost. Zwei Welten, die sich gegenseitig nichts zu sagen haben und darum trostlos bleiben. Zutiefst verletzend, wenn mich sogar die Freunde, die ja zum Trösten gekommen sind, nicht wahrnehmen. Vielleicht am Schluss Antworten Freunde – Gott gar nicht so unterschiedlich, aber Gottesantwort kommt durch den ungefilterten Prozess des Klagens, der Verzweiflung, der Bitterkeit, der Trostlosigkeit. Das Fremde ist zum Eigenen geworden, in eigener Sprache formuliert.

b) Johannes

-> *Bild Felix Hoffmann (Der Hörende)*

Joh 16, 7: ho paraklatos Fürsprecher (ZB), Treist (Jiddisch), Trost (BigS), Consolateur (Louis Segond, Genève), helper (New King James), Helfer (GNB)

Artikel WoZ Nr.1+2, 10. Januar 2008 Zum Tod von Daniele Jenni

Unter dem Titel „Keiner zu arm, keine zu seltsam“ lese ich

„Wir nehmen Abschied vom 58-jährigen Anwalt – oder Fürsprecher, wie es in Bern bis heute heisst.“

Ein Mensch als Verkörperung des Parakleten...

Einer, der sich für die Grundrechte einsetzt, dass die zu ihrem Recht kommen, die kein Geld und wenig Ansehen haben, dass die, die keinen grossen Einfluss und keine geheimen Kanäle haben, zu Wort kommen und gehört werden.

Einer, in dessen Einsatz aber auch etwas Grösseres aufscheint: Die Schönheit der Gerechtigkeit. Dass durch sein Wort der Glaube wächst, dass es sich lohnt zu leben und zu kämpfen.

So kommen für mich Trost, Tröster und Anwalt, Fürsprecher zusammen: dass in mir wieder neu eine Zuversicht ins Leben, in meine Möglichkeiten, in meiner Suche nach wahrem Leben entsteht.

Ich brauche auch in mir eine Anwältin für das Lebendige, Zarte, Mutige. Eine die mich daran erinnert, wenn ich es selber nicht mehr weiss, in einer Sprache, die ich verstehne. Aber im Gegensatz zum juristischen Anwalt ist oft nicht klar, wie diese Anwältin aussehen wird, welche Sprache, Bilder, Töne sie verwenden wird. Sie entsteht sozusagen im Gespräch, im Hören und Suchen.

Vielleicht hat das auch etwas mit feministischer Theologie zu tun: Dass inneres und äusseres Getröstetwerden zusammengehört, dass es den dauerhaften Trost für die/den EinzelneN nur gemeinsam mit einem dauerhaften Trost für die Welt gibt.

c) Karfreitags-/Ostererfahrung:

-> *Peru-Kreuz*

*Keins seiner Worte glaubte ich,
hätte er nicht geschrien:
Gott, warum hast du mich verlassen.
Das ist mein Wort,
das Wort des untersten Menschen.
Und weil er selber so weit unten war,
ein Mensch, der "Warum" schreit
und schreit "Verlassen",
deshalb könnte man auch die andern Worte,
die von weiter oben,
vielleicht
ihm glauben.*

Rudolf Otto Wiemer

Zwei Strömungen in der FT:

Kritik: Ständiges Anschauen eines leidenden schwächt, wie kann ein Mann Frauen erlösen, Anbetung von Gewalt fördert Gewalt.

Positiv aufnehmend: Ein Gesicht Gottes ist das des Leidenden, des Schwachen, des Hilfsbedürftigen. Erlösen kann uns nur einer, der ist wie wir. -> Dass mich nur eine trösten kann, die ist, wie ich.

Hinweis auf Interview mit Marian Ronan, KiBo 3, „Dem Kreuz zugetan“
Gott, der selber auch trostbedürftig ist (D.Sölle)

Weist wieder auf Trost der ganzen Welt hin: Dass wir alle einander gleichen, darum nichts nur Individuelles, sondern Erkennen von Gemeinsamkeiten.

Ich vermute, dass FT hier eine ganz besondere Erfahrung einzubringen hat: Dass Frauen auf besondere Weise verbunden sind, weil sie, mindestens in einzelnen Bereichen, an gleichem leiden, und darum auch auf der gemeinsamen Suche nach Trost sind. Wo sich Frauen zusammentun, wie heute ja auch hier, geschieht Trost. So auch Schwarze, Indios, ArbeiterInnen...

Ich habe erst nach dem Durchlesen gemerkt, dass meine drei Beispiele der Trinität nachgegangen sind: Hiob (Gott gegen Gott), der Paraklet (Tröster/Trost/Helfer/Anwalt/Fürsprecher), Jesus Gott selber in Bewegung von Freundschaft und von Zerrissenheit. Darum, so vermute ich, auch ansprechbar für unsere Solidarität untereinander und unsere Zerrissenheit.

-> *CD Heute Ostersonntag früh*

5. Nichtsprachlicher Trost

-> *Glasperlen, Tränenritual, Kerze, Kreuz aus Peru*

Kommt heute zu kurz – meine eigene Prägung als Reformierte, Akademikerin, Sprachbegeisterte...

Darum nur kurzer Hinweis:

Treffend formuliert ein Seelsorger, der in Deutschland nach der Flutkatastrophe im Einsatz war:
„Als ich gefragt wurde, wie ich damals getröstet habe, habe ich zuerst nach dem gesucht, was ich gesagt hatte. Beim Nachdenken wurde bewusst: Trösten ist ein gesamt menschlicher Vorgang, zu dem neben dem Wort auch gehört: sich um die Bedürfnisse des Leibes zu kümmern, Schweigen und Zuhören, den anderen Zeit zu lassen, Teilen und beteiligen, auch die Tröster trösten...“

Nicht nur Individuum, auch Welt. Nicht nur Seele, auch Körper.

Rituale: Kerze, Segen, Glastränen (-> Ewigkeitsgottesdienst), Feiern

Alltag: Umarmung, Singen, Musizieren, Kochen, beim Aufräumen helfen

In der Bibel: Elia wird mit Brot genährt, David schläft mit Batschewa

6. Resumée

Nochmals eine Erfahrung aus meinem Arbeitsalltag:

Gespräche mit Frau L.

Ich kann nicht mehr beten, und möchte so sehr.

Ich zweifle daran, ob es Gott gibt, ob er mich hört.

Habe so darum gebetet, dass ich sterben kann, und es ist nichts passiert.

Trost:

Ich kann nicht mehr beten – Sie beten für mich.

Genau das alles Gott sagen – dem Gott, von dem ich nicht weiß, ob es ihn gibt, ob er mich hört.

Trost ist der Raum, in dem ich von dem reden kann, wovon ich Angst habe, was mich schmerzt, was mich verzweifeln lässt – und da ist jemand, der mir zuhört, aufnimmt, was ich sage und fühle.

Ich höre so lange zu, bis der Trost Form anzunehmen beginnt.

Ich kann trösten, weil ich weiß, was Angst, Schmerz, Verzweiflung, Leere ist – und trotzdem auch weiß, dass es für mein Gegenüber ganz anders, unvergleichbar ist.

Meine Erfahrungen der heiligen Geistkraft hinhalten, so dass sie hindurch bläst und sie schmilzt und verwandelt

Trost – letztlich immer der Moment, in dem ich erlebe, dass ich nicht allein bin? Durch Menschen, Bücher, Musik, Natur, Gott, Kosmos, Tier, Bild?

Trost kann nur geschehen in einer Atmosphäre von absoluter Gewaltlosigkeit. Ich weiß nicht, wie Trost entsteht. Aber ich vertraue darauf, dass er entsteht, wenn ich radikal ehrlich sage, wie es mir geht. Ich als SS weiß nicht, was dich tröstet. Ich kann allenfalls erzählen, was mich schon getröstet hat – wenn ich allerdings ehrlich bin, weiß ich nicht, ob das wirklich hilft. Was ich tun kann: Bilder zur Verfügung stellen. Je mehr Bilder ich habe, desto eher kann ich auswählen, meine Eindrücke und Gefühle entgegenhalten, damit im Gegenüber eigene Bilder entstehen können. Das Gegenüber ist radikal frei, was es mit dem, was ich sage, machen will.

Advent vielleicht

*Das wäre schön auf etwas hoffen können
was das Leben lichter macht und leichter das Herz
das gebrochene ängstliche
und dann den Mut haben die Türen weit aufzumachen
und die Ohren und die Augen und auch den Mund
nicht länger zu verschließen
das wäre schön
wenn am Horizont Schiffe auftauchten
eins nach dem andern*

*beladen mit Hoffnungsbrot bis an den Rand
 das mehr wird immer mehr
 durch Teilen
 das wäre schön
 wenn Gott nicht aufhörte zu träumen in uns
 vom vollen Leben einer Zukunft für alle
 und wenn dann der Himmel aufreissen würde ganz plötzlich
 neue Wege sich auftun hinter dem Horizont
 das wäre schön*

-> Lied: Loving Spirit

Gedichte und Texte zum Thema „Trost“:

<p>Advent vielleicht</p> <p>Das wäre schön auf etwas hoffen können was das Leben lichter macht und leichter das Herz das gebrochene ängstliche und dann den Mut haben die Türen weit aufzumachen und die Ohren und die Augen und auch den Mund nicht länger zu verschliessen das wäre schön wenn am Horizont Schiffe auftauchten eins nach dem andern beladen mit Hoffnungsbrot bis an den Rand das mehr wird immer mehr durch Teilen das wäre schön wenn Gott nicht aufhörte zu träumen in uns vom vollen Leben einer Zukunft für alle und wenn dann der Himmel aufreissen würde ganz plötzlich neue Wege sich auftun hinter dem Horizont das wäre schön</p> <p>Aus: Carola Moosbach Lobet die Eine Matthias-Grünewald-Verlag Mainz 2000 ISBN: 3-7867-2244-7</p>	<p>In Ewigkeit</p> <p>Manchmal bin ich so schrecklich müde Gott und möchte gern weg von hier wenn Du verstehst was ich meine dahin wo die Seele endlich heil werden kann dahin möchte ich Gott wo alle Tränen abgewischt werden für immer von Dir Ich will einfach nicht mehr tapfer sein Gott kannst Du das nicht verstehen? Es tut so weh ich kann es nicht mehr aushalten sieh das doch ein Du musst mich jetzt tragen ich kann nicht mehr Gott fang mich auf wenn ich falle und auch wenn ich springe halte mich fest Schwester Gott lass Du mich nicht fallen in Ewigkeit</p> <p>Aus: Carola Moosbach Gottflamme Du Schöne Gütersloher Verlagshaus Gütersloh 1997 ISBN: 3-579-00547-2</p>
<p>Glasscherben</p> <p>Was der Wind verwirft Glasscherben sammle ich setz sie zusammen</p> <p>zu vielfachem Spiegel der Sonne dem Regenbogen zum Ruhm</p> <p>Aus: Rose Ausländer</p>	<p>Keins seiner Worte glaubte ich, hätte er nicht geschrien: Gott, warum hast du mich verlassen. Das ist mein Wort, das Wort des untersten Menschen. Und weil er selber so weit unten war, ein Mensch, der "Warum" schreit und schreit "Verlassen", deshalb könnte man auch die andern Worte, die von weiter oben, vielleicht ihm glauben.</p> <p>Rudolf Otto Wiemer</p>

<p>Der Traum hat offene Augen Gedichte Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt am Main 1987 ISBN 3-596-29172-0</p>	
<p>dem herrn unserem gott hat es ganz und gar nicht gefallen dass gustav e. lips durch einen verkehrsunfall starb</p> <p>erstens war er zu jung zweitens seiner frau ein zärtlicher mann drittens zwei kindern ein lustiger vater viertens den freunden ein guter freund fünftens erfüllt von vielen ideen</p> <p>was soll jetzt ohne ihn werden? was ist seine frau ohne ihn? wer spielt mit den kindern? wer ersetzt einen freund? wer hat die neuen ideen?</p> <p>dem herrn unserem gott hat es ganz und gar nicht gefallen dass einige von euch dachten es habe ihm solches gefallen</p> <p>im namen dessen der tote erweckte im namen des toten der auferstand: wir protestieren gegen den tod von gustav e. lips</p> <p>Aus: Kurt Marti Leichenreden Hermann Luchterhand Verlag Neuwied 1996</p>	<p>Frühling 1938 I Heute, Ostersonntag früh Ging ein plötzlicher Schneesturm über die Insel. Zwischen den grünenden Hecken lag Schnee. Mein junger Sohn Holte mich zu einem Aprikosenbäumchen an der Hausmauer Von einem Vers weg, in dem ich auf diejenigen mit dem Finger deutete Die einen Krieg vorbereiteten, der Den Kontinent, diese Insel, mein Volk, meine Familie und mich Vertilgen mag. Schweigend Legten wir einen Sack Über den frierenden Baum.</p> <p>Aus: Hg. Suhrkamp Verlag Die Gedichte von Bertold Brecht in einem Band Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1981</p> <p>Vertont von Hanns Eissler</p>
<p>Systematik:</p> <p>Volker Weymann Trost? Orientierungsversuch zur Seelsorge Theologischer Verlag Zürich Zürich 1989 ISBN 3-290-10040-5</p> <p>Diakonia Nr.6, 2003 Internationale Zeitschrift für die Praxis der Kirche Themenheft Trost</p>	<p>Geschichten:</p> <p>Brigitte Schär/ Jacky Gleich Monsterbesuch Carl Hanser Verlag München 1996 ISBN 3-446-18713-8</p> <p>Wolf Erlbruch Ente, Tod und Tulpe Verlag Antje Kunstmann München 2007 ISBN 978-3-88897-461-8</p>

Bibeltexte:

a) Psalmen

- Wie Wasser bin ich hingeschüttet, und es fallen auseinander meine Gebeine.
Wie Wachs ist mein Herz, zerflossen in meiner Brust.
- Denn Gott hat nicht verachtet noch verabscheut des Elenden Elend,
hat sein Angesicht nicht vor ihm verborgen, und da er schrie, erhörte er ihn. (22,15; 25)
- Mein Elend hast du aufgezeichnet, meine Tränen sind verwahrt bei dir. Steht nicht alles in deinem Buch? (56,9)
- Mein Herz bebt in meiner Brust, und Todesschrecken haben mich befallen.
Furcht und Zittern kommt über mich, und Grauen bedeckt mich.
- Ich aber rufe zu Gott, und er wird mir helfen.
Abends und morgens und mittags will ich klagen und seufzen, und er wird meine Stimme hören. (55,5f; 17f)

b) Deuterojesaja

- „Tröstet, tröstet mein Volk!“, spricht euer Gott.
Redet zum Herzen Jerusalems und ruft ihr zu, dass ihr Frondienst vollendet,
dass ihre Schuld abgetragen ist. (Jes 40,1)
- Gott tröstet sein Volk, und seiner Elenden erbarmt er sich.
Zion aber hat gesagt: Gott hat mich verlassen, und vergessen hat mich Gott.
Würde eine Frau ihren Säugling vergessen, ohne Erbarmen mit dem Kind ihres Leibs?
Selbst wenn diese es vergessen würden, werde doch ich dich nicht vergessen! (Jes 49,13bff)

c) Hiob

Hiobs Rufe:

- O wäre ich dahin wie eine verscharre Fehlgeburt, wie Kinder, die nie das Licht erblickten.
Dort lassen Frevler vom Wüten ab, und Erschöpfte finden dort Ruhe. (3,16f)
- Ich will meine Mund nicht zügeln, will reden in der Not meines Herzens, will klagen im bitteren Leid meiner Seele. (7,11)
- Geht Gott an mir vorüber, sehe ich ihn nicht, und zieht er vorbei, sehe ich ihn nicht.
Riefe ich und gäbe er mir Antwort, ich glaube nicht, dass er wirklich auf mich hörte. (9,11; 16)
- Wenn ihr doch nur endlich schweigen wolltet! Dann könnetet ihr als Weise gelten (13,5)
- O Erde, decke mein Blut nicht zu, und mein Schreien komme nicht zur Ruhe.
Aber seht, schon jetzt ist im Himmel mein Zeuge und mein Bürge in der Höhe. (16,17ff)
- Meine Brüder hat Gott mir entfremdet, und die mich kennen, haben sich abgewandt von mir. (19, 13)
- Wie tröstet ihr mich mit Nichtigem! Und von euren Antworten bleibt nur Betrug. (21,34)
- Wessen Ohr mich hörte, der pries mich glücklich, und wessen Auge mich sah, der bezeugte mir,
dass ich den Elenden rettete, der um Hilfe schrie, und die Waise, die ohne Helfer war.
So dachte ich: Wie der Phönix werde ich sterben mit meinem Nest und lange leben. (29,11f; 18)

Antworten der Freunde:

- Und sie setzten sich zu ihm auf die Erde, sieben Tage und sieben Nächte, und keiner sagte ein Wort zu ihm, denn sie sahen, dass der Schmerz sehr gross war.
Danach tat Hiob seinen Mund auf und verfluchte seinen Tag. (2,13; 3,1)
- Deine Worte haben den Strauchelnden aufgerichtet, und wankenden Knie hast du Kraft gegeben.
Jetzt aber kommt es über dich, und du gibst auf, dich trifft es, und du bist bestürzt.
Ist nicht deine Gottesfurcht dein Trost und dein schuldloser Wandel deine Hoffnung? (4,4ff)
- Der Mensch ist zur Mühsal geboren, wie Feuerfunken nach oben fliegen.
Ich aber würde mich an Gott wenden und meine Sache vor Gott bringen. (5,7f)
- Wohl dem Menschen, den Gott zurechtweist. So verachte die Zucht Schaddais nicht! (5,17)
- Sieh, Gott verschmäht die Schuldlosen nicht, und die Hand der Übeltäter hält er nicht fest.
Er wird deinen Mund noch mit Lachen füllen und deine Lippen mit Jubel. (8,20f)
- Du zerstörst die Gottesfurcht und verletzt die Andacht vor Gott. (15,4)
- Ist deine Bosheit nicht gross, und sind deine Sünden nicht endlos? (22,5)
- Das ist gewiss: Gott tut kein Unrecht, und Schaddai verdreht nicht das Recht. (34,12)

d) Matthäus

Selig die Trauernden – sie werden getröstet werden. (5,4)

e) Johannes 14-17

Wenn der Fürsprecher/Anwalt/Trost kommt, den ich euch vom Vater aus senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, wird er Zeugnis ablegen über mich. (15,26)

Das habe ich gesagt, damit ihr Frieden habt in mir. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. (16,33)

f) 2. Korinther 1; 7

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes. Er tröstet uns in all unserer Bedrängnis, so dass auch wir andere in all ihrer Bedrängnis zu trösten vermögen mit dem Troste, mit dem wir selbst von Gott getrost werden. Denn wie wir überschüttet werden mit dem Leiden Christi, so werden wir durch Christus auch überschüttet mit Trost. (1,3ff)

g) Jeremia und Matthäus: Untröstlichkeit

Horch! In Rama wird Wehklagen vernommen, bitteres Weinen.

Rachel weint um ihre Kinder, sie will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder – dass sie nicht mehr da sind. (Jer 31,15 -> Mt 2,18)

h) Klagelieder

Mein Auge, mein Auge zerfliesst von Wasser, denn fern von mir ist, wer trösten könnte, mich wieder zu Kräften brächte. (Klg 1,16a)